

1. April 1529 erlassene Reformationsordnung, die feierliche Kodifikation des in Basel und auf der Landschaft geltenden kirchlichen Wesens, die Grundlage der Basler reformierten Kirche.

Die äußere und innere Gestalt der Kirche hat sich seit den Tagen der Reformation im Wesentlichen nicht mehr verändert.

Zwar muß bald nachher das Bedürfnis nach mehr Licht und Klarheit auch im wörtlichen Sinne für den Kirchenraum vorhanden gewesen sein. Denn die wenigen kleinen schmalen Fenster wurden durch die heutigen größern ersetzt.

Auch der Kirchturm erhielt im Jahre 1631 eine andere Gestalt; während die umliegenden Länder durch den sog. dreißigjährigen Krieg heimgesucht wurden, erhöhte man in Muttenz den massigen, niedern Kirchturm um ein Stodwerk, der vermutlich vorher eine pyramidenförmige Dachung, wie die beiden Tortürme hatte. Die diesbezügliche Inschrift an der Außenseite der nördlichen Längsmauer des Schiffes sagt uns folgendes:

„Gott zu Ehren.“

„Under Herren Hans Lukas Iselin, dem Elteren, Hr. Hans Heinrich Werenfels, Hr. Nicolaus Rippel, der Rätthen, Hr. Johs. Rudolf Burdhardt, der Rechten und Stattschreiber als den Deputaten der Kirchen und Schuelen zu Statt und Landt Basel, ist diese Kirche erneuert, der Thurm umb ein Gemach, sammt dem Helm erhöht worden.“

— 1630. —

Das 18. Jahrhundert brachte, abgesehen von verschiedenen kleinern und größern periodischen Erneuerungen am baulichen Zustand im wesentlichen keine Veränderungen mehr.

Unter dem berühmt gewordenen Pfarrer Hieronimus Annoni, der von 1747—1770 im Amte war, befaßte man sich eine Zeitlang mit einer Erweiterung der Kirche, da der Raum die in Scharen, selbst aus der Stadt zuströmenden Predigtbesucher nicht mehr zu fassen vermochte. Nach dem Tode des Predigers wurde jedoch auf das Projekt wieder verzichtet. Das Kirchenbuch, 1748—1817, enthält eine prächtige Schilderung seines Lebenslaufes, die ein späterer Amtsbruder, Pfarrer Johs. Schmid, verfaßt hat. Sie hat folgenden Wortlaut:

Annons's Vorgänger

Kurze Beschreibung

einiger ältern Grabdenkmäler, Tafeln und Denksteine,
die in der Kirche, Beinhauskapelle und im
Kirchhof vorhanden sind.

In der Kirche, an der Nordwand des vorderen Chors
befindet sich ein vorzüglich erhaltenes Epitaph in Stein (2.30 m
hoch und 0.90 m breit), mit reich verziertem Wappenaufsatz
(Familie Thurneisen und Gernler) mit nachstehender Inschrift:

Hier ruhet in Gott
Der Ehrwürdig und Wohlgelehrte
Herr
M. Joh. Ulrich Thurneisen
ward Pfarrherr
der Christl. Gemeind zu Aristorf 1731,
von dannen Er zu dieser Christl. Gemeind
nach Muttenz beruffen wurde 1739
Deren Er auch getreulich u. enferig
vorgestanden, biß an sein selig End,
welches erfolget d. 17. Aug. M.D.C.C.XLVI.
Seines Alters 53 Jahr 8½ Mt.
Dessen hinderlassene betrübtte Wittib:
Ursula Gernler
Und seine liebe einige Tochter:
Maria Salome
haben Ihme diß Grabmal sehe lassen.

(Unten im Medaillon:)

„Obgenannte
Frau Ursula Gernler
starb sel. zu Benken d. 22. Fbr.
1776. Jhr. Alt. 74 Jahr 5 Monat.
Einer fröhl. Auferst. in Christo
Jesu erwartende.“

Im Innern der Weinhauskapelle, an der Nordwand, bemerkten wir ein steinernes Epitaph (1.20 m hoch und 1.13 m breit) mit Feldherrninsignien bestehend aus Degen, Pistolen, Feldherrnstab und Trommeln. Zu beiden Flanken wohlgeformte Harnische mit Helmvisiere und Federbüschen. Der Abschluß nach oben, der vermutlich das Wappen des Verewigten trug, ist nicht mehr vorhanden.

Die noch wohlerhaltene Inschrift lautet wie folgt:

Ehrengedächtnus

Herren Peter Bogelen

Beider Kronen

Frankreich und Schweden

wohlbesteltem Rittmeistern:

Nachdem Er dieser Ehrenstell in offenkundigen Feld-Schlachten voll Ruhm und Tapferkeit vorgestanden, hatt Er seine übrige Lebenszeit auff seinem Sitz zum Rothen Hauß in stiller Ruhe zugebracht, biß das Er endlich des Lebens satt, den 20. Christmonat 1673 Jahrs im 76. Jahr und 5 Tag seines Alters seeliglich in Gott entschlaffen.

Von seiner hinterlassenen Wittib

Fraw Maria Häflerin

aufgerichtet.

Eine fröliche Aufferständnus
erwarttende.

NB. Obbeschriebenes Grabmal war ehemals in der Kirche, wahrscheinlich im Chor plaziert. Später, wohl bei der Aufstellung der Orgel, 1806, wurde es von seinem frühern Orte weggebrochen und im Erdgeschoß des Turmes untergebracht. Im Jahre 1908 wurde das noch verhältnismäßig gut erhaltene Grabdenkmal in der, im gleichen Jahre restaurierten Weinhauskapelle aufgerichtet.